

HABEN SIE SCHON BEWÄLTIGT ?

Hochachtung für Partisanen

Im Juni 2006 hielt die damalige Zweite Nationalratspräsidentin, Mag. Barbara Prammer von der SPÖ, auf dem Loibl-Paß eine Rede vor dem „Mauthausen Komitee Kärnten/Koroska“. Unter anderem sagte sie: „**Wir gedenken heute auch derer, die sich dem Nationalsozialismus widersetzen. Der Antifaschistinnen und Antifaschisten, der Partisaninnen und Partisanen. Ihnen gilt unsere Hochachtung. Diesen mutigen Frauen und Männern haben wir zu danken.**“

Wir möchten niemandem vorschreiben, wen er hochachten soll oder bei wem er sich bedanken will, das muß jeder mit seinem Gewissen (so er eines hat) ausmachen, aber grundsätzlich wollen wir folgendes festhalten.

Bei den Partisanen handelte es sich nach international anerkanntem Kriegsvölkerrecht um verbrecherische Freischärler, die – ohne einem militärischen Kommando zu unterstehen, ohne ihre Waffen offen zu tragen und ohne uniformiert zu sein – die Zivilbevölkerung als Schutzschild mißbrauchten, um ihre grausamen Anschläge aus dem Hinterhalt zu verüben. Stalin und Tito rühmten, daß Hunderttausende deutsche Soldaten von ihren Partisanen umgebracht worden seien.

Die Partisanenbewegung wollte auch über Kärnten die Herrschaft der jugoslawischen kommunistischen Partei setzen. Es war dies im vergangenen Jahrhundert bereits der zweite gewaltsame Griff über die Grenze. Eine Perversion des Denkens war es daher, daß man sich nach 1945 in Wien für diese Aggression sogar noch mit Orden bedankt hat.

ZITAT

Johann Wolfgang v. Goethe: „Nichts ist zarter als die Vergangenheit. Rühre sie an wie ein glühend Eisen; denn sie wird dir sogleich beweisen, du lebest auch in heißer Zeit!“

ZITAT

Der Philosoph Rudolf Burger zu den Protesten der SPÖ-Jugend gegen Kanzler Gusenbauer: „Die Jungen würden sich zu Recht aufregen, wenn sich ihre Empörung nicht gegen die eigene mangelnde politische Intelligenz richtete. Sie waren so dumm, zu glauben, die SPÖ würde ihre Versprechen halten. Haben sie wirklich gemeint, Gusenbauer würde seine Leute im Wahlkampf nicht belügen, wo er doch weiß, daß selbst ein Megaskandal wie die Bawag keine Auswirkungen hat?“

TEURE ÜBERWACHUNG

Die EU-Agentur zur Überwachung des Rassismus in Österreich wird nun auf die ganzen Menschenrechte ausgeweitet. Mit 200 (!) Mitarbeitern und einem jährlichen Millionenbudget.

REGIERUNG REAGIERTE GEREIZT

Rund 300 Slowenen versammelten sich im Dorf Malo Hudo, um gegen die von der Regierung geplante Ansiedlung einer 35-köpfigen Roma-Sippe zu protestieren. Diese Sippe war aus der Nähe von Ambrus vertrieben worden. Roma-Vertreter befürchten nun, daß diese Vertreibung beispielgebend werden könnte.

ZITAT

Dr. Wolfgang Exel: „In anderen Ländern wie etwa Israel gibt es eine vorher festgelegte Anzahl von Studienplätzen. Die Bewerber stellen sich einer Prüfung und die jeweils Besten dürfen zum Studium antreten. Der Rest versucht es zum Beispiel in Österreich. Bei uns kann man ja noch Losglück haben.“

Schwejk baut vor

Angesichts der Sammelklage von 79 Sudetendeutschen beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte hat Schwejk zugeschlagen. Der Vorsitzende des Gerichtshofes, Luzius Wildhaber, besuchte den tschechischen Verfassungsgerichtshof in Brünn und wurde mit der Goldenen Medaille der Masaryk-Universität ausgezeichnet.

Unrecht Gut gedelhet nicht

Polens Präsident Lech Kaczynski und sein Zwillingbruder, Premier Jaroslaw verlangen, daß Berlin deutsche Heimatvertriebene selbst entschädigt. Davor warnt jedoch der Warschauer Politologe Piotr Buras. Sein Argument: Erkläre sich der deutsche Staat bereit, die Vertriebenen selbst zu entschädigen, erkenne er damit auch deren Forderungen als berechtigt an – was er bisher ja nicht tue.

Der polnische Ex-Außenminister Wladyslaw Bartoszewski wiederum meint: „Wenn die Deutschen Geld für verlorenes Eigentum verlangen wollen, sollen sie sich an die USA, Großbritannien und die Nachfolger der UdSSR wenden“, denn diese drei Staaten hätten auf der Konferenz von Potsdam über das Schicksal der Deutschen in Schlesien, Pommern und Ostpreußen entschieden.

"Plefkesaga" von Wirklichkeit überholt

Für das Zustandekommen der Hahnenkamm-Rennen in Kitzbühel blätterte der Skiverband Hunderttausende Euro hin, um die „Streif“ durch unzählige Helikopterflüge anzukern zu lassen. Aber „Skifahren ist Luxus, Familien, die sich das nicht mehr leisten können, gibt's bei uns genug“ erzählen Einheimische, die sich wöchentlich im Senioren-Vereinshaus treffen, ein Drittel von ihnen Mindestpensionisten, und „zum Kleiderkaufen müssen wir auswärts fahren, denn die Boutiquen, Sportgeschäfte und Designer-Läden sind für uns viel zu teuer“. Für Jugendliche gibt es zwar viele Möglichkeiten, aber die können sie sich nicht leisten. Eislaufen kostet 10 Euro, der Eintritt ins Schwimmbad 12 Euro. „Am Anfang der Saison schrauben sie immer die Preise in die Höhe, und beim Hahnenkammrennen lassen dich dann die Lokale, in die du das ganze Jahr über gehst, plötzlich nicht mehr rein.“ Die Jungen ziehen weg, wohnen ist zu teuer. Aber SP-Stadträtin Gertraud Rief meint: „Kitzbühel hat den Anspruch, reich, jung und schön zu sein, es sind auch keine Menschen mit Behinderung auf der Straße, unser Ortsbild ist clean.“ Die sozialen Einrichtungen wurden zum Stadtrand ausgelagert. Viele Saisonarbeiter sind in Frühpension und das Kitzbüheler Drogenberatungszentrum BIT hat im Winter regen Zulauf. „Der Großteil der Süchtigen ist männlich und arbeitet im Gastgewerbe, die schufteten drei Monate lang Tag und Nacht, danach feiern sie noch kräftig, dann tun sie drei Monate lang gar nichts.“ erzählen Franz Huber vom AMS und Psychologin Sabine Höller. Aber UHBP Fischer, der in Begleitung von Verteidigungsminister Darabos, sowie Tirols LH van Staa Kitzbühel besuchte, interessierte sich nur für den Sport und den Hahnenkamm-Empfang im Grand Hotel.



lesen Sie auch

KOMMENTARE
ZUM ZEITGESCHEHEN